



Mitteilung der Interkommunalen Allianz Oberes Werntal

Rückblick zum Fachvortrag „Klimabäume“



Neue Bäume braucht das Land!

„Wenn wir jetzt Bäume pflanzen, müssen wir viel mehr Energie reinstecken als bisher!“ so die aufrüttelnden Worte von Klaus Körber vom Institut für Erwerbs- und Freizeitgartenbau in Veitshöchheim. Die Zeichen stehen auf Veränderung – und das im großen Stil: durch die zunehmende Hitze bei gleichzeitig fehlendem Niederschlag leidet unsere Vegetation. Viele Bäume bekommen ab 48°C „Sonnenbrand“, zunächst zumeist „unsichtbar“ unter der Rinde. Die Eiweißmoleküle platzen auf. Später sichtbarer, indem die Rinde aufreißt und sich die Blätter braun färben. Bei Apfelbäumen reichen schon 42°, um Schäden in der Frucht zu erzeugen, so eine wissenschaftliche Untersuchung. Laubbäume können auf Hitze reagieren, indem sie Blätter abwerfen und dadurch die Verdunstung minimieren, Nadelbäume sind dazu nicht in der Lage, d.h. sie sind der Sonne ausgeliefert und gehen ein, wenn es zu lange zu heiß wird. Klaus Körber zog als Beispiel die Schwarzkiefer heran, deren Bestände in Würzburg gefährdet sind. Pilze wie die Rußrindenkrankheit oder Schädlinge schwächen zusätzlich bestimmte Baumarten. Auch droht an mancher Stelle eine Versalzung durch Streusalz oder Grundwasser aus tieferen Schichten. Das bedeutet, dass unsere Bäume zunehmend unter Hitze- und Trockenstress geraten und eingehen. In vielen Teilen Deutschlands ist das bereits deutlich sichtbar. Doch was lässt sich dagegen tun?

Bäume werden zur gesellschaftlichen Aufgabe

Bäume brauchen zukünftig viel mehr Zuwendung, in Form von Wasser. Auch ein ausreichend großes Pflanzloch ist entscheidend, um genügend Luft an die Wurzeln zu lassen. Insbesondere junge Bäume müssen gegossen werden, auch rät Klaus Körber zu einem weißen Anstrich oder einer Strohmatten, um die Außentemperatur zu senken. Ein paar Grad haben einen bereits einen großen Einfluss, ähnlich wie bei einem Menschen mit Fieber, verdeutlichte er. Bäume kosten in Zukunft mehr Geld und sind eine bewusste Entscheidung der Gemeinde, bzw. der Privatperson. Mit „einmal pflanzen“ ist es nicht mehr getan, es bedarf Zeit, Wasser und Pflege, um unsere Bäume zu erhalten.

Der Aufwand lohnt sich!

Bäume im Dorf oder in der Stadt schaffen ein Wohlfühlklima, denn jeder weiß: im Schatten ist es viel angenehmer. Wissenschaftliche Messungen aus Bereichen mit und ohne Beschattung zeigen enorme Unterschiede. Hitzeinseln können durch Begrünung gemildert werden. Auch für Parkplätze bietet sich eine Beschattung durch Begrünung an.

Nahrung für Bienen, Hummeln und Co. ist wichtig

Klaus Körber stellte in seinem Vortrag hitzeresistente Baumarten vor, darunter auch viele aus Ländern, in denen heute schon unser zukünftiges Klima herrscht. Ein besonderes Anliegen sind ihm auch die Baumeigenschaften in Bezug auf Pollentracht und Nektar, für

Bienen, Hummeln und Co. Soll zum Beispiel eine Lindenallee angelegt werden, riet er dazu eine Sommer-, eine Silber- und eine Winterlinde zu setzen, um damit ca. sechs Wochen Futter bereitzustellen. Je vielfältiger die Blütezeit ist, umso besser für die Natur. Auch empfahl er eine Unterpflanzung unter jeden Baum vorzunehmen. Die Zuhörer nutzten die Gelegenheit um Fragen zu stellen. Der Referent gab Informationsblätter mit trockenverträglichen Baum- und Strauchgehölzen aus sowie mit guter Bienentracht. Die Empfehlungen sind auf der Allianzhomepage unter www.oberes-werntal.de zu finden.